

Nachtwache

Mondscheinhäuser werden von Nachtgästen bewohnt.
Zischend erlosch ein Stern im beruhigenden Wein.
Hinter den Bergen, wo dunkel der Waldriese thront,
Spinnt die Vergessenheit Schätze und Dornkronen ein.

Glänzende Rudrer erregen die stählerne Flut,
Leise steigen die staunenden Fische empor.
Pflanzen vergießen um Christi Willen ihr Blut,
Zärtliche Tiere entschließen getröstet im Rohr.

Goldener Weizen knistert im Sternenwind.
Hochzeiten verglühn, von Wehmut verzehrt.
Schmal durch die Pforte des Mondes tritt ein Kind,
Flüchtige Wanderer reisen im Traumgefährt.

Traurig durchwatet die Hirschkuh die Welt.
Mondsüchtige Vögel tauchen aus Wäldern hervor —
Ach, die bezauberte Wimper fällt:
Fürstliche Gärten behütet ein wildfremder Mohr.